

OGA 2.13.12.00

Rotstift muss angesetzt werden

Liebenwalde: Defizit im Haushaltsentwurf 2001 / Stadtkernsanierung wird womöglich verschoben

LIEBENWALDE (til) ■ Die Stadt Liebenwalde geht schweren Zeiten entgegen. Wichtige Investitionen stehen noch aus. Doch finanziell sind die Spielräume der Stadt am Ende. Der Haushaltsentwurf für das kommende Jahr weist eine Deckungslücke von mehr als einer viertel Million Mark auf. Nun wird der Rotstift angesetzt.

5 676 000 Mark stehen nach derzeitiger Planung im kommenden Jahr auf der Einnahmenseite des Stadthaushaltes. Die geplanten Ausgabenposten summieren sich aber auf 5 848 000 Mark. Weil die Ausgaben aber laut Gesetz die Einnahmen nicht übersteigen dürfen, müssen die Ausgaben um 172 000 gekürzt werden.

Mit der Lesung des Etatentwurfs für das Jahr 2001 begannen die Liebenwalder Stadtverordneten die diesjährige Haushaltsdebatte. Die Fachausschüsse werden in den nächsten Wochen nun diskutieren müssen, welche Posten eingespart werden.

Gedanken gemacht hat sich in Vorbereitung der Lesung schon einmal Amtskammerin Martina Schnur. Die empfiehlt den Stadtverordneten, den Bindungsbeschluss für die Stadtkernsanierung aufzuheben. Der Baubeginn für die

historische Rekonstruktion der Liebenwalder Innenstadt wäre damit zumindest in 2001 gestorben. Die frei werdenden Mittel in Höhe von 250 000 Mark sollen nach Schnurs Plänen zur Deckung des Haushaltslochs eingesetzt werden. Übrig bleiben würden dann rund 80 000 Mark plus. Davon sollten rund 60 000 Mark Eigenanteil für die Sanierung des Daches des Sportplatzgebäu-

des eingesetzt werden. Mit den übrigen 20 000 Mark könnten die Arbeiten an der Außenanlage der Weinberghalle beendet werden.

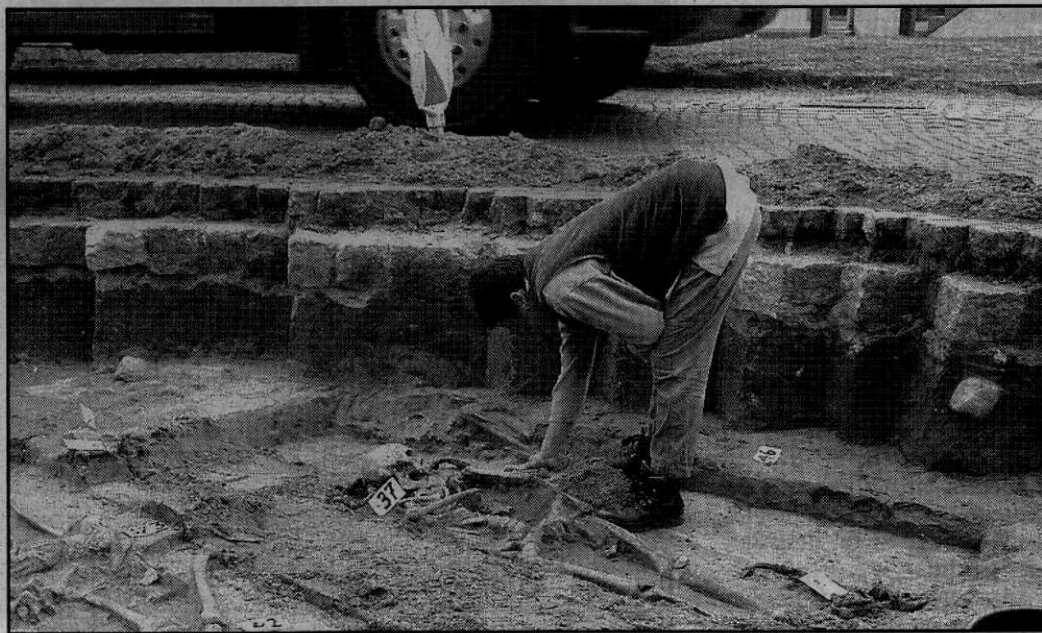
Wegen der enormen Bauverzögerungen am B-167-Neubau wäre ein Baubeginn im kommenden Jahr ohnehin kaum möglich. Der CDU-Stadtverordnete Oliver Giese würde am liebsten sogar noch ein Stück weitergehen.

„Wir sollten auch über eine Verschiebung des B-167-Ausbaus an sich nachdenken“, sagte er. Seinen Worten zufolge sei noch mit enormen Kosten durch archäologische Funde und den schwierigen Baugrund zu rechnen. „Wir laufen Gefahr, das Projekt finanziell nicht durchzuhalten“, so Giese.

Wofür auch immer sich die Stadtverordneten letztlich ent-

scheiden, die Probleme dürften sich dadurch kaum mindern. Die städtischen Wohnungen sind dringend sanierungsbedürftig. Doch wovon die Millioneninvestition getragen werden soll, weiß niemand. Vor allem die von Liebenwalde in diesem Jahr mit abgelehnte Gebührenerhöhung für Trink- und Abwasser drückt enorm die Spielräume der Stadtkasse. Mehr als 260 000 Mark müssen per Verbandsumlage an den Trink- und Abwasserzweckverband (TAV) Liebenwalde abgeführt werden. Ringt sich die TAV-Versammlung im kommenden Jahr nicht zu einer Gebührenerhöhung durch, wird die Umlage noch weiter steigen, prognostiziert Amtskammerin Schnur anhand des TAV-Finanzplans.

Bürgermeister Günter Brehm (PDS) bat die Fraktionen darum, in den bevorstehenden Beratungen nicht bei freiwilligen Aufgaben zu kürzen. Im Entwurf sind aber schon Kürzungen bei der Jugendarbeit, für die Senioren, für die Städtepartnerschaft und bei anderen Posten vorgesehen. Kammerin Martina Schnur empfahl überdies, über eine Erhöhung von Standgebühren bei Märkten in der Stadt nachzudenken.



Interessant, aber teuer: Die archäologischen Grabungen in Liebenwalde werden wohl auch in Zukunft noch viel Geld kosten und somit wichtige Projekte bremsen. Archiv-Foto: Liedtke